

ULVnetInfo 6/2015

Die Internet-Version des ULVinfo!

UniversitätslehrerInnenverband an der Universität Wien



<https://twitter.com/ULVUniWien>
<https://www.facebook.com/ULVUniWien>

ULVnetInfo 6/2015

<http://ulv.univie.ac.at>

ZVR 371289070

Redaktion dieser Folge
Michaela Schaffhauser–Linzatti
michaela.linzatti@univie.ac.at
Wolfgang Weigel
wolfgang.weigel@univie.ac.at

- Editorial
- Nachlese zum ULV-talk mit Van der Bellen
- Prae-doc oder Prae-kär? Ergebnisse einer Befragung
- Laut nachgedacht (Reflexionen über §99 UG 2002)
- Aus dem Senat
- Gratulationen
- In eigener Sache (Mitgliedsbeitrag)
- Pressespiegel – Unkommentierte Linksammlung

Editorial

Liebe Universitätslehrerinnen, liebe Universitätslehrer!

Ein langes Jubiläumsjahr 2015 neigt sich dem Ende zu. Wir wollen heute aber nicht nur zurückblicken, sondern auch aktuelle Themen vorantreiben. Seit der letzten regulären Ausgabe haben Sie zahlreiche Sondernewsletters und eine unkommentierte



Zusammenfassung des ULV-talk mit Prof. Van der Bellen erhalten (die auch auf unserer homepage <http://ulv.univie.ac.at> zu finden ist). In dieser Ausgabe reflektieren wir die am Podium getroffenen Aussagen in Hinblick auf ihre künftigen Auswirkungen auf unsere Lehr- und Forschungstätigkeit.

Lesen Sie bitte auch den Bericht zu einer Befragung des Betriebsrates unter „Prae-docs.“

Die neueste Novelle des Universitätsgesetzes ist diesen November verabschiedet worden. Eine Übersicht über die Inhalte der Novelle und die Kurzfassung unserer zahlreichen, vor allem kritischen Stellungnahmen folgt am Jahresbeginn. Eine kleine Meditation zu den in der Novelle auch angesprochenen §99-Professuren finden Sie aber schon heute!

Nach einem Bericht aus dem Senat gratulieren wir aus dem ULV aus ganzem Herzen Julai Wipersperg und Wolfgang Weigel. Ebenso finden Sie wieder ausgewählte links zu spannenden und informativen Zeitungsartikeln.

Bitte leiten Sie unser ULVnetInfo auch an andere Kolleginnen und Kollegen weiter! Wir merken immer wieder, dass vor allem unsere jungen Praedocs nicht ausreichend in universitäre Kommunikationsstrukturen eingebunden sind; wir als ULV möchten zu einer besseren Information beitragen!

*Der ULV wünscht allen Universitätslehrerinnen und Universitätslehrern
Frohe Feiertage und ein erfolgreiches Neues Jahr 2016!*

Michaela Schaffhauser-Linzatti

Nachlese zum ULV-talk mit Van der Bellen

Betrachtungen zum schweizerischen Beschäftigungsmodell im Hochschulsektor

Ein Nachtrag zur Podiumsdiskussion mit Alexander van der Bellen

In seiner kritischen Betrachtung des derzeit im Wissenschaftsbetrieb gelebten bzw seitens der Universitätsleitung vorgegebenen Systems der überwiegenden Aneinanderreihung von befristeten Dienstverhältnissen, unter der Prämisse den Abschluss oder das Zustandekommen eines unbefristeten Arbeitsvertrages unter allen Umständen zu vermeiden, verwies der Dekan der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät auf die Ausgestaltung wissenschaftlicher Beschäftigungsverhältnisse an Universitäten in unserem schweizerischen Nachbarland. Dort werden alle wissenschaftlichen Mitarbeiter, vom jungen Assistenten bis zum arrivierten Professor, grundsätzlich unbefristet angestellt, allerdings mit der (einem jeglichen auf unbestimmte Zeit abgeschlossenen Dauerschuldverhältnis immanenten) Möglichkeit, das Dienstverhältnis jederzeit – und somit nicht nur bei Vorliegen wichtiger Gründe – mittels Kündigung wieder aufzulösen.

Dieses System birgt in der Tat mehrere Vorteile sowohl für den Dienstgeber, als auch für den Dienstnehmer, da es eine Vielzahl von Problemen, die mit der Aneinanderreihung von befristeten Arbeitsverhältnissen auftreten, zu lösen vermag. Einerseits erspart es dem Arbeitgeber unnötige Transaktionskosten, die mit der Suche nach Beschäftigungsmöglichkeiten und noch zur Verfügung stehenden Anstellungszeiten unvermeidlich verbunden sind und laut Dekan Oliver Fabel auch tatsächlich in erhöhtem



Ausmaße anfallen. Die darauf verwendeten Zeit-, Personal- und Energieressourcen könnten an einer Universität in Budgetzeiten wie diesen an anderer Stelle wohl sinnvoller eingesetzt werden.

Andererseits würde eine unbefristete Anstellung des wissenschaftlichen Personals auch das Ende der vielfach angeprangerten, prekären Beschäftigungsverhältnisse im Wissenschaftsbetrieb bedeuten. Natürlich, so könnte manch anderer argumentieren, wäre solch ein unbefristetes Dienstverhältnis genauso unsicher wie eine Aneinanderreihung von befristeten Verträgen, da die Möglichkeit der Kündigung gleich einem Damoklesschwert über den Köpfen der Angestellten schweben würde. Ebenso könnte behauptet werden, dass ein solches Modell einer willkürlichen Beendigung Tür und Tor öffnen würde. Diese Vorbehalte sind jedoch leicht zu entkräften, denn die Verlängerung eines befristeten Dienstverhältnisses um eine weitere „Gnadenfrist“ bietet nicht weniger Raum für Willkür, als der Ausspruch einer Kündigung. Im Gegenteil, während das Arbeitsrecht Schutz vor Kündigungen aus verpönten Motiven bietet, liegt die Verlängerung eines befristeten Arbeitsplatzes ausschließlich in der Hand des jeweiligen Machthabers und ist somit von dessen Gunst und Wohlwollen abhängig. Ebenso gilt es zu berücksichtigen, dass die Verlängerungsmöglichkeiten irgendwann einmal endgültig ausgeschöpft sind und eine weitere befristete Anstellung, trotz intensiver (und damit ressourcenverschwendender) Suche nach etwaigen „Schlupflöchern“ nicht mehr möglich ist.

Auf der anderen Seite vermag das schweizerische Modell die ureigentliche Furcht der Universitätsleitung vor unbefristeten Dienstverhältnissen, nämlich jener vor unkündbaren, aber arbeitsscheuen Mitarbeitern, zu lösen. Wird die erwartete Leistung nicht erbracht kann das Arbeitsverhältnis auch wieder rasch und unbürokratisch aufgelöst werden. Um hier einen Ausgleich mit dem ebenso berechtigten Wunsch langgedienter Dienstnehmer nach Sicherheit vor unerwarteten Kündigungen zu erzielen, wäre wohl die Vereinbarung von Kündigungsbeschränkungen mit fortlaufender Dienstzeit, die unter Umständen auch in einem Verzicht auf das ordentliche Kündigungsrecht durch den Dienstgeber (quasi Definitivstellung) münden können, ein probates Mittel.

Summa summarum ist dem schweizerischen Beschäftigungsmodell im Wissenschaftsbetrieb viel abzugewinnen und kann bei adäquater Übernahme und Ausgestaltung sowohl für Dienstgeber und Dienstnehmer zahlreiche Vorteile nach sich ziehen. Wie aber auch Dekan Fabel in seinem wertvollen Diskussionsbeitrag betonte, ist die Einführung eines solchen Systems im österreichischen Hochschulsektor ganz entscheidend von der gesellschaftlichen Akzeptanz und Bewertung einer von Seiten des Arbeitgebers ausgesprochenen Kündigung abhängig. Solange dieser Form der Beendigung eines Dienstverhältnisses nach wie vor mit Stigmatisierung und sozialer Ächtung begegnet wird, ist der Wandel von prekären, unsicheren Arbeitsverhältnissen hin zu einer angemessenen und gut funktionierenden Anstellungspolitik wohl noch ein steiniger Weg.

Univ.-Ass. MMag. Clemens Bernsteiner, LL.M.

Prae-doc oder Prae-kär?

Der Betriebsrat für das wissenschaftliche Personal (BR-WUP) organisierte am 20.11.2015 im kleinen Festsaal zur universitäts-öffentlichen Ergebnispräsentation der vom ihm initiierten Praedoc-Befragung. Christiane Grill, Clemens Bernsteiner und Stefan Ossmann, Betriebsratsmitglieder in Praedoc- bzw. praekären Dienstverhältnissen, luden als



StudienautorInnen über 650 nach KV angestellten Praedoc-MitarbeiterInnen der Universität Wien zur Teilnahme an der Onlinebefragung ein - ausgenommen waren in dieser ersten Welle Dissertierende auf drittmittelfinanzierten Stellen.

Fast zwei Drittel der zur Umfrage Eingeladenen kamen dem Aufruf nach und gaben Auskunft zu ihrer persönlichen Praedoc-Situation an der Universität Wien, im Speziellen zu den Themenbereichen Arbeitszeit, Mehrarbeit, Fakultätsöffentliche Präsentation (FÖP), Mutmaßungen über den erfolgreichen Abschluss der eigenen Dissertation und ihre Zufriedenheit mit der Arbeitsstelle. Über 40 % der Teilnehmenden nahmen sogar zu allen Fragen Stellung, ein Umstand, den Ossmann im Vortrag als besonders bemerkenswert hervorhob.

Da den Betriebsrat vorwiegend Anfragen und Berichte jener MitarbeiterInnen erreichen, die unerquickliche Arbeitsbedingungen erfahren, war es primäres Ziel der Befragung auf breiter Ebene zu erfassen, wie es um unsere Praedocs tatsächlich bestellt ist.

Generell betrachtet ist das von den Praedocs skizzierte Bild ihrer Beschäftigung an der Universität Wien überraschend gut - ein Umstand, der zunächst erfreulich stimmt und durch den sich das Rektorat bestätigt fühlt: „generell ist die Unzufriedenheit der Praedocs nicht so groß, wie befürchtet“ (Rektor Engl, BR-Sitzung 01.12.2015). Also alles in bester Ordnung? Bei differenzierter Betrachtung sind gravierende Unterschiede zwischen den Fakultäten und Zentren unverkennbar. Insgesamt gab bspw. fast ein Drittel der Befragten an, über das arbeitsvertraglich festgelegte Ausmaß von 20 Wochenstunden im Jahresschnitt Tätigkeiten für ihre Vorgesetzten bzw. Institute zu erbringen, mithin unbezahlte Mehrarbeit, die nicht der eigenen wissenschaftlichen Forschung dient. Sowohl hinsichtlich der Anzahl der Mehrarbeit leistenden Praedocs, als auch hinsichtlich des Ausmaßes der Mehrarbeit sind die Unterschiede zwischen den Fakultäten und Instituten frappierend. Trauriges Schlusslicht bildet dabei die Rechtswissenschaftliche Fakultät, an der durchschnittlich jede/r zweite Praedoc unbezahlte Mehrarbeit für die Vorgesetzten verrichtet. Warum die Praedocs diese und andere hinderliche Bedingungen nicht offen ansprechen? Bernsteiner vermutet, dies sei der „unheilvollen Verquickung der Symbiose Betreuer - Vorgesetzte“ geschuldet, die leider für die Mehrzahl unserer Praedocs Realität ist. Auch die Handhabung der FÖP scheint an den Fakultäten und Zentren - gelinde gesprochen - sehr variabel. Mehr als die Hälfte der DissertantInnen haben nach eigenen Angaben die FÖP nach dem ersten Anstellungsjahr noch nicht absolviert.

Es wurde zudem berichtet, dass ausgewählte Studienergebnisse vom BR-Vorsitzenden, Karl Reiter, in der DekanInnenkonferenz präsentiert wurden und dort mit großem Interesse aufgenommen wurden, ebenso die Vorstellung der Resultate im Postgraduate Center. Sie lösten dort, wie im Plenum der universitäts-öffentlichen Veranstaltung, Diskussionen aus, die erfreulicherweise über bloße Verdrängung, betroffene Bestürzung und gerechtfertigter Kritik an der Kettenvertragsregelung hinausgingen – es bleibt zu hoffen, dass diesen Worten adäquate Taten folgen, die Praedocs in suboptimalen Arbeitsbedingungen das Forschenden-, Lehrenden- und Dissertierenden-Leben erleichtern. Folgen wird jedenfalls die Publikation der Studienergebnisse, an der die AutorInnen derzeit emsig werkeln - die Veröffentlichung wird zeitnah bekanntgegeben.

Dr. Nadine Zillmann, M.A. MPH



Laut nachgedacht (Reflexionen über §99 UG 2002)

Es ist zwar gerade keine ausgesprochen, aber die so genannten §99 Professuren haben sich nicht zuletzt durch die jüngste Novelle des Universitätsgesetzes 2002 wieder in Erinnerung gebracht. Gute Sache: Aufstieg zum Professor/zur Professorin: Anerkennung, Bewegungsspielraum, verbessertes Gehalt. Das allerdings mit Ablaufdatum. Ja, es gibt natürlich prinzipiell die Chance auf Verbleib. Aber da die Zahl der Posten begrenzt ist und die Zahl derer, welche dafür geeignet sind und darauf hoffen, wenigstens einmal dorthin zu gelangen, nicht unbeträchtlich, ist's letztlich wahrscheinlich doch nur ein ansehensträchtiges Intermezzo der akademischen Laufbahn. Und deshalb ist es wieder einmal ein Fall für ein lachendes und ein weinendes Auge.

Der Markt für Professuren ist nicht im Gleichgewicht und er ist auch nicht ins stabile Gleichgewicht zu bringen, solange der Stellenandrang die verfügbaren Stellen um ein Mehrfaches überwiegt. Und hier ist nicht von Luftschlössern die Rede, die Manche für sich bauen mögen, sondern von echten Qualifikationen. Die zu nutzen ohne dass der Frust über das „in der zweiten Reihe gehalten werden“ bei den Qualifizierten viel von Substanz und viel auch vom Leistungswillen kostet, das wäre für die rankingmaroden und wettbewerbsträchtigen Universitäten doch eine Chance. Also sollten die intermediären Professuren zugunsten der echten zurückgefahren werden und dann gleich das Faculty-Modell auch noch eingeführt werden, weil sich dann eine zweite Gruppe von Professoren der zweiten Reihe, die „Ao's“ nämlich, endlich emanzipiert fühlen dürften.

Wolfgang Weigel, Pressereferent

Aus dem Senat

Dieses Wintersemester war bisher sicherlich das bedeutendste Ereignis im Senat die Wahl von Univ.-Prof. Dr. Michael Schwarz als neuen Vorsitzenden, nachdem Univ.-Prof. Dr. Gabriele Kucsko-Stadlmayer am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte als Richterin bestellt wurde (ULVnetInfo berichtete):

Michael Viktor Schwarz, Jahrgang 1956, wurde 1983 an der Universität Mainz promoviert. Nach kurzer Assistentenzeit erhielt er ein Forschungsstipendium der Bibliotheca Hertziana (Max-Planck Institut für Kunstgeschichte) in Rom. 1991 habilitierte er sich an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Von 1992 bis 1998 war Schwarz Professor an der Universität Trier. 1998 übernahm er einen neu geschaffenen Lehrstuhl an der Technischen Universität Dresden, folgte aber noch im selben Jahr einem Ruf an die Universität Wien, wo er die Nachfolge von Gerhard Schmidt antrat. Von 2000 bis 2004 war er Vorstand des Instituts für Kunstgeschichte und von 2006 bis 2012 Dekan der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät.

Schwarz widmet seine Forschungs- und Lehrtätigkeit vor allem der Kunstgeschichte des Mittelalters diesseits wie jenseits der Alpen sowie der Funktion visueller Medien im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Besondere Schwerpunkte bilden die gotische Skulptur und das Werk des Malers Giotto di Bondone. In den letzten Jahren arbeitet



Schwarz im Rahmen der Forschergruppe am Otto Pächt-Archiv verstärkt über Buchmalerei. Methodologische Arbeiten gelten der Theorie des Stils und des vormodernen Bildes.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit und eine erfolgreiche Senatsperiode!

Ein weiterer wichtiger Termin war das Treffen des Mittelbaus im Senat mit Rektor Engl. Als eine der Ergebnisse wurde vereinbart, dass die subjektiv sehr unterschiedlich empfundenen Auswirkungen des neuen Satzungsteils Lehre beobachtet werden. Das Sommersemester soll künftig auch dazu genutzt werden, um das Prozedere künftiger Aufnahme- und Begutachtungsverfahren bzgl. assoziierter Professoren festzulegen. Ebenso bedarf die Lizenz-Problematik für die Software einer raschen Klärung.

Gratulationen!!

Kurz nachdem **PD DDr. Julia Wippersperg**, stv. Studienpräses, dem ULV für eine Einführung mit Diskussion in die neue Satzung zur Verfügung stand, dürfen wir ihr zur Geburt ihrer Tochter gratulieren! Alles Gute auf Eurem gemeinsamen Lebensweg!

Der langjährige Vorsitzende des ULV Wien, **ao.Univ.Prof.Dr. Wolfgang Weigel**, wurde im Rahmen der 32. EALE – Konferenz der Joseph von Sonnenfels Prize der European Association of Law and Economics für seinen "außerordentlichen Beitrag für die rechtsökonomische Bewegung in Europa" verliehen. Diese Auszeichnung für ihn ist - ausweislich des Texts der Urkunde - ein "extraordinary prize for an extraordinary scholar". Prof. Weigel ist Gründungsmitglied der European Association of Law and Economics. Er hat neben zahlreichen Konferenzorganisationen den European Master of Law and Economics wesentlich mitgetragen und hat für die Universität Wien als Konsortialpartner alle diesbezüglichen Agenden über viele Jahre betreut. Die ökonomische Analyse des Rechts in Österreich hat er in Lehre und Forschung über Jahrzehnte nachhaltig geprägt. Wir gratulieren dem Mitglied des PEN-Clubs, der neben wissenschaftlichen Beiträgen auch Gedichte und das ULVnetInfo veröffentlicht, aus ganzem Herzen!

In eigener Sache

Mitgliedsbeitrag 2016/Rechtsschutzversicherung

Der **Universitätslehrerverband** an der Universität Wien ist **parteiungebunden**; wir erhalten keine Subventionen und finanzieren unsere Arbeit ausschließlich aus den Beitragszahlungen unserer Mitglieder. In der jetzigen hochschulpolitischen Situation gewinnt die Mitwirkung in auf freiwilliger Mitgliedschaft beruhenden Vereinigungen zunehmend an Bedeutung.

Durch Einzahlung des Mitgliedsbeitrages (den Betrag können Sie im Rahmen von **€ 20.- bis 45.-** selbst bestimmen, er ist **steuerlich absetzbar**) auf das **PSK-Konto (Nr.: 7275223; Bankleitzahl: 60000; BIC: OPSKATWW; IBAN: AT936000000007275223)** können Sie ohne weitere Formalitäten Mitglied unseres Verbandes werden. Sie



unterstützen damit unsere Tätigkeit und gewinnen eine Plattform für Ihre eigenen Anliegen.

In der Mitgliedschaft beim ULV ist auch eine Berufsrechtsschutzversicherung der *Grazer Wechselseitigen Versicherung Aktiengesellschaft* enthalten, die subsidiär wirkt, d.h. wenn und soweit der Schadenfall durch keine andere Rechtsschutzversicherung oder Interessenvertretung gedeckt ist.

Es besteht Arbeitsgerichts-Rechtsschutz gem. Art. 20 und Deckung im Arbeitsgerichtsrechtsschutz in Europa und in den außereuropäischen Mittelmeeranrainerstaaten gem. Art. 4.1, sowie Sozialgerichtsrechtsschutz gem. Art. 21 ARB 2004. Bei öffentlich-rechtlichen Arbeitsverhältnissen besteht Versicherungsschutz auch für die Wahrnehmung rechtlicher Interessen bezüglich dienst-, besoldungs- und pensions-rechtlicher Ansprüche, weiters in Disziplinar-Verfahren, sowie auch für Verfassungs- und Verwaltungsgerichtshofbeschwerden.

Versicherungsschutz für einzelne Mitglieder besteht frühestens 3 Monate nach Beitritt zum Universitätslehrerverband, wobei der Beitritt mittels Beitrittserklärung bzw. Erlagscheinabschnitt über die Bezahlung des Mitgliedsbeitrages nachzuweisen ist. Näheres unter <http://www.ulv.ac.at>. Rechtsschutz.

Eine Statutenänderung erlaubt es auch Angehörigen der medizinischen Universität, weiterhin Mitglied des ULV der Uni Wien zu sein. Damit genießen sie weiterhin den vollen Rechtsschutz und haben Zugang zur reichen Erfahrung der Personalvertretung.

Walter Jäger, Kassier

Aktuelle Links

Lehre

<http://www.xing-news.com/reader/news/articles/78042>

<http://derstandard.at/2000019013880/Keine-neuen-Zugangshuerden-an-Unis>

http://www.xing-news.com/reader/news/articles/85769?newsletter_id=6814

<http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/verfassungsgericht-professor-muss-studenten-grundlagen-vermitteln-a-708669.html>

https://science.apa.at/rubrik/bildung/Anmeldungen_und_Pruefungssperren_-_Uni_Wien_regelt_Studienrecht_neu/SCI_20150923_SCI825625502

<http://www.xing->

[news.com/reader/news/articles/134112?newsletter_id=9147&xng_share_origin=email](http://www.xing-news.com/reader/news/articles/134112?newsletter_id=9147&xng_share_origin=email)

<http://www.sueddeutsche.de/bildung/hochschulen-iedem-seine-nische-1.2697382>

http://diepresse.com/home/bildung/universitaet/4883757/OnlineKurse-machen-Bildung-nicht-gerechter?from=rss&utm_source=twitterfeed&utm_medium=twitter

http://www.sueddeutsche.de/bildung/studium-warum-studenten-bald-mehr-recherchieren-muessen-1.2766559?xing_share=news

Forschung

<http://derstandard.at/2000018330497/Interdisziplinaritaet-Gutes-Image-trifft-auf-harsche-Strukturen>
[Karlheinz Töchterle: Wissenschaftsfonds-Novelle stärkt FWF und Grundlagenforschung insgesamt | ÖVP Parlamentsklub, 08.07.2015 | APA-OTS](#)

<http://www.hefce.ac.uk/pubs/rereports/Year/2015/metricide/>



http://www.hefce.ac.uk/media/HEFCE,2014/Content/Pubs/Independentresearch/2015/The_Metric_Tide/2015_metric_tide.pdf

<http://derstandard.at/2000019025725/Ausseruniversitaere-Forschungsinstitute-OeAI-und-IOeG-werden-eingegliedert>

<http://derstandard.at/2000019300235/Die-Unis-brauchen-sich-nicht-vor-uns-zu-fuerchten>

<http://derstandard.at/2000018908835/Forschungsfoerderung-fuer-KMU-verlaengert>

http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20150724_OT0027/mitterlehner-doktoratsausbildung-qualitativ-und-organisatorisch-weiter-entwickeln

[Recommendations for the Transition to Open Access in Austria - Zenodo](#)

[Gesamte Wissenschafts-Publikation bis 2025 "Open Access" | Science.apa.at](#)

<http://derstandard.at/2000026251798/For-Women-in-Science-Stipendien-fuer-vier-Nachwuchsforscherinnen>

http://diepresse.com/home/bildung/universitaet/4786565/Kunstunis_Wird-das-Doktorat-entwertet?from=gl.home_bildung

<http://derstandard.at/2000025024446-2000012755694/Der-Marcel-Koller-der-oesterreichischen-Pflanzenforschung>

<http://derstandard.at/2000020790923/Shanghai-Uni-Ranking-Heimische-Hochschulen-weiter-abgeschlagen>

[Forscher verwalten ihre Daten recht unprofessionell | Science.apa.at](#)

Budget, Sonstiges

[Fünf neue Mitglieder im Wissenschaftsrat | Science.apa.at](#)

[Schmidinger: Uni-Zusatzmittel schrumpfen laufend | Science.apa.at](#)

<http://derstandard.at/2000018476375/Wie-die-Unis-mit-demselben-Budget-immer-mehr-zahl-sollene>

[Uni-Fusionen bringen kaum Einsparungen | Science.apa.at](#)

<http://diepresse.com/home/meinung/wisskommentar/4785785/Die-Unis-konnten-viel-mehr-liesse-man-sie-nicht-verhungern>

[Studenten gestalteten Ausstellung über Wiener Unis | Science.apa.at](#)

<http://www.zeit.de/2015/38/professor-debatte-intellektuelle-oeffentlichkeit>

[Kein unnützes Wissen: Die Theorie muss raus | Science.apa.at](#)

[Big Data - Liessmann: "Menschen sind letztlich nicht ausrechenbar" | Science.apa.at](#)

[Archäologie und Crowdfunding – neue Wege gehen | Univienna bloggt](#)

[Österreich bei Fundraising "in der Steinzeit" | Science.apa.at](#)

<http://derstandard.at/2000024610217/Das-Ende-des-klassischen-Sponsorings>

[Frauen im Arkadenhof: Die Muse bekommt Unterstützung - Wissenschaft - dieStandard.at › Wissenschaft](#)

http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20151103_OT0057/wissenschaftsrat-hartnaeckige-probleme-im-hochschulsystem-endlich-langfristig-und-konzertiert-loesen?utm_source=dlvr.it&utm_medium=twitter

<https://science.apa.at/rubrik/bildung/Uni->

[Budget Oeffentliche Finanzierung heuer nominell stabil/SCI 20151103_SCI826452862](#)

<http://derstandard.at/2000025395182/Universitaet-und-Gesellschaft-Zurueck-zur-Abschottung>

<http://derstandard.at/2000025821613/Rektorin-der-Wirtschaftsuni-will-Mitarbeiter-anders-bewerten>

[Wikipedia-Mining Algorithm Reveals World's Most Influential Universities | MIT Technology Review](#)



Karriere

<http://www.zeit.de/2015/24/unisystem-protest-wissenschaftler>

<http://derstandard.at/2000018830710/Neue-Professoren-kommen-oeffter-aus-dem-Ausland-als-aus-Oesterreich>

<http://diestandard.at/2000018725159/Das-Ende-der-falschen-Bescheidenheit>

<http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/wissenschaftlicher-mitarbeiter-erst-ausbeutung-dann-arbeitslosigkeit-a-1042945>

[Uni-Absolventen träumen von stabiler Karriere in einer Firma | Science.apa.at](http://www.science.apa.at)

http://www.parlament.gv.at/PAKT/PR/JAHR_2015/PK1024/index.shtml

<http://science.orf.at/stories/1763737/>

[Uni-Entwicklungsplan: uniko vermisst konkrete Ansagen | Science.apa.at](http://www.science.apa.at)

<http://www.zeit.de/2015/49/junge-wissenschaftler-karriere-wissenschaft-professur-arbeitsbedingungen>

Sie haben soeben das ULVnetInfo 6/2015 gelesen!

Danke!

Redaktionelle Wünsche, Anregungen, Kritiken an wolfgang.weigel@univie.ac.at

Kontaktmöglichkeiten: <http://ulv.univie.ac.at>
office.ulv@univie.ac.at
<https://twitter.com/ULVUniWien>
<https://www.facebook.com/ULVUniWien>

Dachverband: <http://www.ulv.ac.at>